



Abb. 26. Lehnin, Klosterkirche,  
Mittelschiff, Nordseite, 1. östl. Joch.



Abb. 27. Lehnin,  
Blick vom südl. Seitenschiff ins Querschiff.

andere Gurtgesimse im Innern, andere Fenster, andere Kranzgesimse außen, und andere Wandgliederung. Ein Reifeprozess kündigt sich in den neuen Bauteilen durch Spitzbogen, Bereicherung der Rundstabgliederung und Plastisierung der Formen an, daß man einen zeitlichen Abstand voraussetzen möchte. Woher aber die merkwürdige Rückkehr der normannischen Motive, nachdem diese schon im Querschiff und Ostjoch des Schiffes unwirksam geworden waren? Umso merkwürdiger, als mit ihnen auch gewisse ältere Motive der Backsteinarchitektur wie das Trapezkapitell und die schwachen Schildbögen der Chorwölbung anstelle der hausteinmäßigen kräftigen Formen der Maulbronner Episode wiederkehren? Bedeutete der Einfluß der Marienkirche und des maulbronner Systems, daß die normannische Werkstatt nicht mehr am Werke, daß sie abgezogen war?kehrte sie später zurück? Wo war sie dann in der Zwischenzeit verblieben?

##### 5. Lehnin: Kloster und Kreuzgang. Noch einmal Jerichow.

Eine Betrachtung der Nebenräume und erhaltenen Klosterbauten hilft hier weiter. Unmittelbar an die Kirche schließt sich im Süden ein Raum an (Abb. 33), der in zwei quadratische Joche durch einen Gurtbogen geteilt ist; dieser setzt ohne Deckplatte auf Halbsäulen auf, die einem breiten Wandpfeiler vorgelegt sind, ohne daß ihr Sockel und ihre Basis um diesen Pfeiler verkröpft sind. Die Kapitelle, nördlich ein flaches Würfelkapitell, südlich ein Kapitell unbestimmter Form, nicht trapezförmig, nicht würfelförmig, an den Ecken mit einem scharfkantigen Schnabel, an der Vorderfläche mit einfach breiter Ranke (Abb. 34), durchbrechen die gekahlte Deckplatte des Pfeilers und betonen so in französischer Weise das Säulenhafte